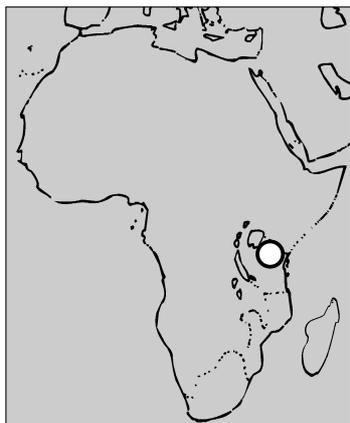


KCU (Kagera Cooperative Union)

Tansania

Das Land in Stichworten



Das ostafrikanische Land ist mit einer Fläche von 945 087 Quadratkilometern nicht ganz drei Mal so groß wie Deutschland. In diesem Land müssen Waren über große Entfernungen zum Beispiel zum Hafen Daressalam transportiert werden, teils mit der Eisenbahn oder mit LKWs.

Im Nord-Westen des Landes liegt der Viktoria-See, durch den die Grenze zum Nachbarland Uganda verläuft. Im Nord-Osten an der Grenze zu Kenia erhebt sich der Kilimandscharo als höchstes Bergmassiv Afrikas mit 5 895 Metern Höhe. In den Bergen im Norden, Süden und Westen Tansanias ist das Klima eher gemäßigt, während es in der flachen Küstenregion am Indischen Ozean tropisch ist.

Tansania hat mit 36 766 356 Menschen (Stand 2005) nur knapp halb so viel Einwohnerinnen und Einwohner wie Deutschland. Etwa 44 Prozent der Bevölkerung sind unter 14 Jahren alt. Die Armut der Bevölkerung sowie die hohe HIV-Rate (etwa 20 Prozent der Bevölkerung) stellen große Probleme dar.

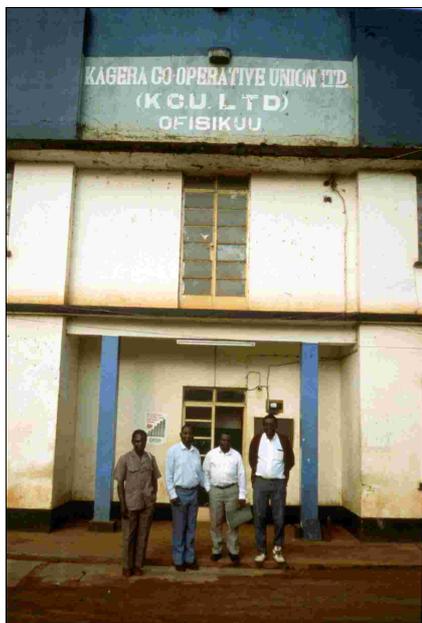
In den 70er-Jahren galt Tansania als das Modell für einen „afrikanischen Sozialismus“. Das von dem legendären ersten Staatspräsidenten des Landes, Julius Nyerere, propagierte „Ujamaa-Konzept“ (Swahili: Wie eine Familie leben) griff traditionelle Formen des Gemeinschaftslebens auf und verband sie mit Elementen staatlicher Planung und Lenkung. Mit der Einrichtung von Genossenschaftsdörfern sollte vor allem die ländliche Entwicklung vorangetrieben werden. Das Ziel der wirtschaftlichen Unabhängigkeit konnte aber nicht erreicht werden. Trotz teilweise beachtlicher Erfolge besonders im Erziehungs- und Gesundheitswesen stieß die Ujamaa-Politik bei der ländlichen Bevölkerung zunehmend auf passiven Widerstand. Die Bauern produzierten für die Eigenversorgung statt für den Markt, weil sich der Verkauf ihrer Produkte für sie nicht lohnte. Devisenmangel bei gleichzeitigem Preisverfall für die wichtigsten Exportrohstoffe hat die wirtschaftliche Krise verschärft. Seit vielen Jahren verfolgt Tansania deshalb eine Politik der Liberalisierung, die den Bauern mehr Produktionsanreize bieten soll. Die Mehrheit der Menschen lebt von der Landwirtschaft. Bergbau und Tourismus sind Wirtschaftszweige, die zunehmend erfolgreich sind. Es werden Cashewnüsse, Kaffee, Mineralien, Tabak und Baumwolle exportiert.

Die Organisation

Die Kagera-Region, aus der unser Instantkaffee kommt, liegt am Rande des Viktoria-Sees im äußersten Nord-Westen von Tansania. Hier nahm die Kooperationsbewegung in den späten 40er-Jahren ihren Anfang. Besonders wichtig war für die Bauern der Aufbau einer eigenen zentralen Dachorganisation zur Vermarktung ihres Kaffees, weil sie aufgrund ihrer isolierten geographischen Lage von den Zwischenhändlern sehr viel niedrigere Preise erhielten, als an der tansanischen Küste gezahlt wurden. So entstand die Kagera Cooperative Union (KCU) als Zusammenschluss von heute 126 Einzelkooperativen, zu dem inzwischen rund 80 000 Bauernfamilien gehören.

Eine der wichtigsten Leistungen von KCU war der Aufbau der 1958 eröffneten Fabrik Tanganyika Instant Coffee Company Ltd. (TANICA), über die Teile der eigenen Kaffee-Ernte zu Instantkaffee weiterverarbeitet werden. Sie gehört zu 51 Prozent KCU, 31 Prozent hält die Karagwe District Co-operative Union, zehn Prozent die Regierung, sieben Prozent der Kooperativen-Verband und ein Prozent gehört den KCU-Mitarbeitern. Bereits seit 1992 kann KCU ihren Kaffee selbst exportieren und die Erlöse an ihre Mitglieder weitergeben – als erster Kleinbauernverband in Tansania.

KCU zahlt den Bauern einen Abschlag bei Lieferung ihres Rohkaffees und die Restsumme im August nach dem Abschluss des Geschäftsjahres. Im Geschäftsjahr 2005/2006 erhielten zum Beispiel alle Bauern aus dem Roherlös von KCU einen um fünf Euro-Cent



höheren Preis für ein Kilogramm ungeschälte Kaffeekirschen – insgesamt 850 000 US-Dollar.

Zudem bekommen die 126 Einzelkooperativen die Fair-Trade-Prämie zur eigenen Verfügung. In 2005/2006 erhielt zum Beispiel jede Kooperative 2 500 US-Dollar Fair-Trade-Prämie, über deren Verwendung sie selbst in ihrer Kooperative entschieden haben – je nach Dringlichkeit vor Ort. So wurden zum Beispiel in Gemeinden öffentliche Schulen renoviert, Schulbücher für die Kinder angeschafft oder aber Lagerhäuser renoviert, Brücken und Straßen gebaut und Kooperativenläden eingerichtet.

Ein großes Projekt von KCU ist seit circa fünf Jahren die Umstellung auf eine ökologische Kaffeeproduktion. Die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit dem Fairen Handel machte dieses Projekt möglich. Jedes Jahr kommen neue Kooperativen dazu. Inzwischen sind es sechs Einzelkooperativen, deren Mitglieder alle ökologisch anbauen. Vor Ort werden sie von landwirtschaftlichen Beratern von KCU aktiv gefördert, die nicht nur die Überzeugungsarbeit zu Beginn geleistet haben, sondern weiterhin den Bauern beim ökologischen Kaffeeanbau mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach ökologischem Robusta werden in Zukunft weitere Kooperativen in das Bio-Programm von KCU einsteigen können und viele sind inzwischen bereit dazu. *„Ohne den Fairen Handel wäre die Umstellung auf den ökologischen Anbau bei uns nicht möglich gewesen, denn sie ist sehr kostenintensiv. Die Beratung der Bauern muss geleistet werden, separate Lagerräume müssen gebaut werden und die Bio-Inspektion muss bezahlt werden“*, sagt Josephat Sylvand bei seinem Besuch bei der gepa Anfang Oktober 2006.



Über die Zukunftsinvestitionen wird bei KCU sehr demokratisch entschieden. Das höchste Entscheidungsgremium ist die zweimal im Jahr stattfindende Generalversammlung, auf der unter anderem über die Fair-Trade-Prämie entschieden wird. Außerdem gibt es viermal im Jahr eine so genannte Vertreterversammlung, zu der die Einzelkooperativen ihre gewählten Vertreter schicken. Auf dieser Versammlung wird zum Beispiel der Vorstand für drei Jahre gewählt. Zusätzlich finden auf Gemeindeebene dreimal im Jahr Mitglieder-Versammlungen statt. Zusätzlich dazu gibt der KCU-Vorstand zweimal pro Jahr schriftliche Informationen an seine Mitglieder heraus, die sie über die Finanzlage der Organisation, die Verträge, die Preise und die Abnehmer ihres Kaffees auf dem Laufenden halten. Wichtig ist, dass diese Informationen für die Bauern in den lokalen Sprachen und

inhaltlich verständlich vorliegen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass an den beiden Generalversammlungen pro Jahr viele Bauern teilnehmen.

Die Produzenten

Die Einzelkooperativen sind zumeist auf Dorf- oder Gemeindeebene organisiert und umfassen jeweils rund 600 Mitglieder, die mit ihren Familien kleine Flächen bewirtschaften. Wichtigste Produkte für die Selbstversorgung und den lokalen Markt sind Bananen, Mais, Süßkartoffeln und Kassava. Robusta-Kaffee, schon seit langem in den umgebenden Wäldern heimisch, wurde von den Bauern in die traditionelle Mischwirtschaft integriert. Die Kagera-Region ist gegenüber anderen Landesteilen schlechter mit Infrastruktur ausgestattet; Transporte zum Beispiel sind langwierig und teuer. Stellt dies für sich allein schon eine Benachteiligung dar, so sind die Bauern auch hinsichtlich ihres Verkaufsprodukts in einer schlechteren Position: Robusta-Kaffee erzielt niedrigere Preise als Arabicasorten, da er geringere Absatzchancen auf dem Weltmarkt hat. Umso wichtiger ist für die Mitglieder von KCU die Möglichkeit, über ihren Dachverband einen bestimmten Anteil der Produktion zu günstigeren Bedingungen vermarkten zu können.

Da die Bauern für Bio-Kaffee (Arabica und Robusta) deutlich bessere Preise erzielen und die Umwelt schonen können, fördert ihr Dachverband KCU diese Form des Anbaus. *„Die Bio-Zertifizierung hat geholfen, das Einkommen zu steigern. Für diese Kaffeekampagne ist die Nachfrage nach Bio-Kaffee größer*

als die Produktion, mit der Folge, dass zwei Basisorganisationen in das Bio-Programm aufgenommen wurden. Eine von diesen kann Arabica-Kaffee anbieten. Das würde bedeuten, dass KCU seine Angebotspalette erweitern kann: Robusta- und Arabicakaffee, Bio-Kaffee und Instantkaffee.“ (aus: FLO-Bericht)

„KCU hätte die schwierigen vergangenen Jahre ohne den Fairen Handel nicht überleben können. KCU übt eine Preisstabilisierungsfunktion aus. Indem sie hohe Preise bezahlt, zwingt sie den privaten Händler, auch gute Preise zu zahlen.“

Produktion und Vermarktung

In der Kagera-Region wächst auf über 100 Metern Höhe ein qualitativ guter Robusta-Kaffee. Auch Arabica wird angebaut, jedoch in sehr viel geringerem Umfang (Kaffeejahr 2004/2005: 7,937 Tonnen Robusta-Rohkaffee und 1,32 Tonnen Arabica-Rohkaffee). Erntezeit ist von September bis Februar.

Nach dem Pflücken werden die Kaffeekirschen im Ganzen in der Sonne getrocknet, ohne dass zuvor das Fruchtfleisch entfernt wird. Während des Trocknens fermentiert das Fruchtfleisch und bildet die schützende Säure, die den charakteristischen Geschmack des Robusta- beziehungsweise des so genannten harten Arabica-Kaffees ausmacht.

In der Verarbeitungsanlage TANICA wird dann das getrocknete Fruchtfleisch zusammen mit der Pergamentschale entfernt. Für den Kagera Instant mischt man anschließend Robusta- und Arabicabohnen im ungefähren Verhältnis 1:1. Die frisch gerösteten Bohnen werden gemahlen und mit heißem Wasser aufgebriht. So entsteht ein sehr kräftiger, dickflüssiger Kaffeeaufguss, auch Kaffee-Extrakt genannt. Dieser Extrakt wird dann zur Qualitätserhaltung gekühlt und der Kaffeersatz entfernt. Durch das folgende Trocknen wird der Kaffee-Extrakt konzentriert. Dies geschieht durch Hitze beim Sprühtrocknen und durch Kälte beim Gefrietrocknen. Der gepa Kagera-Instant ist sprühgetrocknet. Das heißt, der Kaffee-Extrakt wird unter Druck durch Düsen in einem Trockenraum versprüht und fein zerstäubt.

Die Tröpfchen werden mit heißer Luft umwirbelt und im Heißluftstrom schonend getrocknet. Dabei verdunstet das Wasser, und so entstehen winzige Hohlkugeln aus reinem Kaffee, die beim Fallen abkühlen. Aus rund drei Kilogramm frischen Kaffeebohnen entsteht so zum Beispiel ein Kilogramm löslicher Kaffee. Löslicher Kaffee darf keine Zusätze enthalten und besteht zu 100 Prozent aus reinem Kaffee. Alles andere wie zum Beispiel Schoko Cappuccino wird als „kaffeehaltiges Getränk“ bezeichnet. Neben „Kagera Instant“ bietet die gepa in Deutschland auch „Cappuccino“, „Bio Cappuccino“ und „Schoko Cappuccino“ an, in denen Instantkaffee von KCU enthalten ist. Die Verbreiterung des Sortiments auf der Basis von KCU-Instantkaffee ist für den Handelspartner von großer Bedeutung, sichert und vergrößert dies doch seinen Kaffeeabsatz in Europa. Der Instantkaffee wird derzeit außerdem noch nach Großbritannien und Holland exportiert.

